

IV.

Ach, nur zu oft sollten jene Schatten kommen, denen kein irdisches Licht gewachsen ist; erst leicht und leise, dann dichter und dunkler, zuletzt in grauenhafter Finsternis. Und nun mag sein letzter Geburtstag uns das letzte irdische Feld noch zeigen, auf dem wir seiner geliebten Gestalt begegnen. Es ist das Dornenfeld des Dulders.

Wohl gehen wir diesmal nach dem schönen Süden. Aber was sind sie ihm anders gewesen, die lieblichen Gefilde von Baveno und San Remo und hernach die altvertrauten Heimatstätten, als ein Dornenfeld des Dulders?

Immer wieder fragt man sich: Wie hat ers nur ertragen, dieses langsame Sterben bei so lebenskräftigem Geiste? Dieses tägliche Abschiednehmen bei so viel Liebe? Dieses Gebundensein bei solchem Latendrange? Dieses Schweigenmüssen, wo das Herz so voll ist und Millionen lauschen auf ein einzig Wort?

Und doch, daß er es getragen, und daß er es so getragen, ist dieses Helden hehrste Heldentat. Ja, wie hat gerade diese Leidenszeit seine innerste Persönlichkeit verklärt und geweiht! Wie ist auf diesem Dornenfelde der Lorbeer des Märtyrers gewachsen und die Rose der wahren Gottes- und Menschenliebe! Wie die Liebe seiner Familie und seines Volkes wetteiferte, ihn zu erquiden, und das Wort des Dichters gewiß aus seinem Herzen gesungen ist: „Es muß dir wohlthun, Herr, in aller Pein, so überwältigend geliebt zu sein,“ so leuchtete sein sonniges Gemüt durch alle Trübsalswolken sieghaft hindurch, den Reichtum seiner zarten, dankbaren, anspruchslosen Liebe immer herrlicher offenbarend; und wie das Volk in Waffen um seinetwillen ein Volk auf den Knieen geworden war, so stieg höher und höher seines Christenglaubens lichter Stern. Die letzte Ausfahrt dieses Knechtes Gottes, wie er heißen wollte in der betenden Gemeinde, nach jener stillen Kirche von Alt-Geltow, wo seiner Seele schweres Bangen sich in die Friedens- und Siegesklänge löste: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren,“ ist das Vorbild seiner friedevollen Heimfahrt geworden trotz aller Leibesqual.

Wird mit Recht ein Sterbebett wie ein Heiligtum im Hause gehalten, dieses Sterbelager des edlen Dulders ist wie ein Heilig-